

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gedrückter Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 300.

Halle, Dienstag den 23. December  
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1863) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauern werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, sowie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Officiums des Saalkreises auch in unserer Zeitung enthalten sein werden.

Diesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 20. December 1862.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Telegraphische Depeschen.

Turin, Sonnabend d. 20. Decbr. Man erwartet das Decret, welches den Schluß der Kammern anordnet. — Garibaldi ist heute Morgen in Livorno angekommen und nach Caprera zurückgekehrt.

Wien, Sonntag d. 21. Decbr. Nach den Berichten mehrerer hiesigen Blätter hat eine türkische Division unter dem Befehle Dervisch Paschas die Montenegro-Grenze überschritten und die Ortschaften Masbina-Claviza, um daselbst Blockhäuser aufzuführen, besetzt. Ganz Montenegro rüstet zum Kampfe. Vier Wojwoden organisiren bereits die Armee in der Verba. Der Secretär des Fürsten soll den diesseitigen Gesandten der Großmächte einen Protest überreichen haben.

London, Sonntag d. 21. Dec. Der „Observer“ sagt, England werde auch Korfu abtreten, vorausgesetzt, daß die Großmächte einwilligen, und daß die Griechen eine kräftige konstitutionelle Regierung begründen.

Paris, Sonnabend d. 20. Dec. Die „France“ theilt mit, daß der portugiesische Gesandte erklärt habe, König Ferdinand habe die Candidatur auf den griechischen Thron vollständig ausgeschlagen.

Die „Temps“ melden aus Turin, daß das dortige Ministerium den Beschluß gefaßt habe, General Lamarmora in Neapel zu ersuchen.

Von der polnischen Grenze, Sonnabend d. 20. Decbr. Die Regierung soll dem geheimen Centralcomité auf die Spur gekommen sein. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, darunter der Sohn des Banquier Gyslein, Präses der Warschauer Wiener Eisenbahn-Direction.

## Deutschland.

Berlin, d. 21. December. Die gestrige „Sternzeitung“ enthält nachfolgenden Artikel: „Die Verhandlungen über das Project einer Delegation-Versammlung veranlassen die „Nat.-Ztg.“ (Nr. 590) zu der Auseinandersetzung, daß die preussische Regierung bei ihrem Widerstande gegen den Versuch, Preußen am Bunde zu majorisiren, unter den obwaltenden Umständen im eigenen Lande nicht die genügende Unterstützung finden werde. Wir können die Befürchtungen der „Nat.-Ztg.“ nicht theilen: es ist uns unmöglich, uns der Voraussetzung anzubehalten, daß die Opposition gegen Maßregeln der inneren Politik für einen irgendwie nennenswerthen Bruchtheil des preussischen Volks ein Motiv sein könnte, die Würde und Ehre des Staates

feindseligen Angriffen widerstandslos preiszugeben. Die gegenwärtige Regierung hat den Antagonismus, der jetzt am Bunde bei einer konkreteren Frage mit besonderer Schärfe sich geltend macht, weder hervorgerufen, noch befördert; sie hat ihn vorgefunden und ist unabweisbar verpflichtet, inmitten der Konsequenzen desselben das Staatsinteresse mit allem Nachdruck zu wahren. Obgleich sie die Mittel hierzu besitzt und einer besonderen Unterstützung nicht bedarf, glaubt sie doch dem patriotischen Sinne der Bevölkerung das Anerkenntniß schuldig zu sein, daß sie ihrerseits nicht im Geringsten daran zweifelt, bei kräftiger Abwehr jeder dem Staatsinteresse von außen drohenden Gefährdung auf den Beifall und — falls es nothwendig sein sollte — auch auf die Unterstützung aller derer rechnen zu können, denen die Machtstellung und das Ansehen des Staates überhaupt am Herzen liegt; und sie baut fest darauf, daß bei der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes das Bewußtsein der Pflicht gegen den Staat stärker ist und stets stärker bleiben wird, als der Parteigeist.“ — Wenn es darin nicht ausdrücklich gesagt wäre, man würde kaum auf den Gedanken verfallen, daß diese Polemik gegen den erwähnten Artikel gerichtet wäre, in welchem nur gesagt wird, daß die Regierung nicht darauf werde rechnen können, das Geld für die Heeresreorganisation im Hinblick auf den Conflict mit den württembergischen Regierungen ohne weiteres bewilligt zu erhalten, an dessen Schlusse es aber heißt: „Man wird nicht umsonst an den Patriotismus des preussischen Volkes Berufung einlegen, wenn klare Bürgschaften des Erfolges gegeben sind.“ Daß dies die Ansicht nicht nur eines nennenswerthen Bruchtheils der preussischen Nation, sondern der ungeheuren, durch das Abgeordnetenhaus vertretenen Majorität ist, weiß auch die „Sternzeitung“ ebensowohl, wie, daß stets die liberale Partei Preußens Machtstellung in Deutschland als eins ihrer ersten Ziele betrachtete, während die reactionäre Partei, unter andern auch Herr v. Bismarck, über die Schmach von Dlmütz triumphirte. Es lautet komisch, wenn ein reactionäres Blatt seine Gegner belehren will, daß die Pflicht gegen den Staat stärker sein müsse, als der Parteigeist.

Die Erlasse der Minister des Innern und der Justiz erfahren in der preussischen Presse eine ziemlich scharfe Kritik. So sagt u. a. die „National-Ztg.“ über den Erlaß des Grafen Eulenburg, die „Kreuzzeitung“ werde denselben mit der äußersten Heftigkeit angreifen, wenn er statt von Eulenburg vom Grafen Schwerin unterzeichnet wäre, denn Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung — wie sie seinerzeit auch der Minister des Innern Graf Schwerin verlangt — habe ja damals in den Augen der Feudalen einen ungeduldfertigen Angriff und eine Verfolgungssucht bedeutet, gegen welche sie ihre Beamten mit Unterstützung in Schutz genommen. Das hiesige Ministerium habe sich in- dem gerade dem Beamtenstand gegenüber eine sehr schwierige Stellung geschaffen. „Es hat begonnen, die Finanzverwaltung ohne gesetzliche

Grundlage zu führen, indem es die Berechtigung dazu aus keinem positiven Recht ableitet, sondern nur aus seinem angeblichen Recht, sich in einem angeblichen Nothstande so gut es gehen will zu helfen. Gleichwohl aber will es Gehorsam fordern von den Beamten, während es selber dem Landesrecht nicht gehorsam ist; und nun sollen die Beamten gar einem nicht einmal geschriebenen Recht, sondern einem sogenannten Ehrenrecht, das täglich nur definiert werden kann, den willigsten und eifrigsten Gehorsam leisten! — Die „Berl. Allg. Zeitung“ weist nach, daß der Erlass des Justizministers als Anfang erscheine, dem Justizminister über die Richter eine Disciplinargewalt beizulegen, die er gesetzlich nicht habe, denn das außeramtliche Verhalten des Beamten falle in das Bereich der Disciplin nur, insofern er sich der Achtung, des Ansehens oder Vertrauens, die sein Ruf erfordere, unwürdig erzeuge. „Wo sind wir in Preußen hingerathen, wie wird das Ausland über unsere Zustände urtheilen?“ Die „Magdeburger Ztg.“ schreibt: „Es läßt sich schon heute mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß unsere juristischen Kreise das Graf Eppel'sche Schreiben an die Gerichtspräsidenten als nicht existirend für sich ansehen, der Justizminister dagegen wird früher oder später vor dem Abgeordnetenhaufe den Nachweis zu führen haben, ob wirklich sein Erlass, der an Schärfe alle bisherigen übertrifft, mit den Bestimmungen der Verfassung im Einklange steht.“ Und an einer anderen Stelle schreibt dasselbe Blatt: „Am preussischen Juristenstande lebt ein sehr ausgebildeter Erbgewiss, dessen er sehr bedarf, um bei mäßiger Befolgung und ohne anderen Ehrgeiz als den einer treuen Pflichterfüllung alt zu werden. Dieser Ehrgeiz ist das moralische Capital, mit dem der Kreisrichter aus der Provinz als Abgeordneter nach Berlin kommt, und an dem er keinen Verlust zu erleiden vermag. Ein provinzieller Jurist, der einer preussischen Kammer angehört und als Liberaler gewählt war, stimmte einst, noch dazu nur in einer Vorversammlung, nicht einmal im gouvernementalen Sinne, aber im Sinne einer gewissen Hinneigung zur Regierung. Sofort bemächtigte sich seiner eine ungeheure innere Angst, er fürchtete, man könne ihm sein Votum als Furcht vor seinem Vorgesetzten oder gar als Liebedienerei gegen denselben auslegen. „Kann noch Jemand mit mir sprechen, noch Jemand mit mir gehen?“ fragte er verzweifelt seine Parteigenossen, welche ihn beruhigen wollten. „Fürwahr“, rief er stets von neuem aus, „man kann mich für keinen ehrlichen Mann mehr halten.“ Am andern Tage fand man ihn auf seinem Zimmer todt. Das preussische Juristengewissen, das Gefühl der Pflicht, auf jedem Posten, wo Amt, Gewissen und Bürgerrecht ihn hinrufen als freier, unerschütterlicher Mann zu stimmen, hatte ihn in den Tod getrieben. Dieses preussische Juristenbewusstsein ist es, weshalb man so viele preussische Juristen mit grauen Haaren als thätige Parteimänner sowohl rechts wie auf dem Boden der Opposition findet, darum stehen selbst Präsidenten des Obertribunals und von Appellgerichten in den Reihen fortschrittlicher und liberaler Wähler. Daher das festsitzende Vertrauen des kleinen Mannes zur Person des mit seinen Leiden und Freuden sympathisirenden Kreisrichters; daher der unerschöpfliche Hohn der Reaction gegen denselben.“

Die „Kreuzzeitung“ drückt einen Artikel aus der „Berliner Revue“ ab, welcher, entweder eine Aenderung der Verfassung, wonach allen Beamten die Leitung politisch-constitutioneller Rechte unterlagert wird, oder eine Ergänzung der Disciplinargesetzgebung, welche gestärkt, Beamte, mögen dieselben dem Richterstande oder der Verwaltung angehören, die als Abgeordnete dem Ministerium Opposition machen, des Dienstes zu entlassen“ verlangt. Dadurch wäre freilich in die Maßregelungen eine gewisse Gefährlichkeit gebracht, welche, wie es scheint, jetzt selbst die Reaction in denselben vermist. — Am Schluß sagt der Artikel, daß solche Maßregeln sich selbstredend nur auf solche Beamte erstrecken könnten, welche gleichzeitig Abgeordnete sind, und obwohl dies der Verfassung, welche jede Verantwortlichkeit eines Abgeordneten als solchen ausschließt, direct zuwider läuft, findet er doch gerade darin einen Vorzug vor den wenigen Dienstmaßregeln, welche von dem Ministerium Schwerin gegen einige Beamte ergriffen wurden; die in ihrer amtlichen Stellung sich geradezu dem Ministerium widersetzen.

Die „Sternzeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Votums, welches der königl. preussische Bundestagsdelegation gegen das Delegirtenversammlungsprojekt abgegeben hat. Sehr treffend ist darin folgende Zurückweisung des ganzen Projektes:

Im Sinne des Majoritätsvotums würde die befürwortete Delegirtenversammlung mit beratender Stimme etwa die Grenze dessen bezeichnen, was, auf Bundesgrundlage, dem Drange der deutschen Stimme nach engerer staatlicher Einigung zu bewilligen wäre. Die letzteren aber werden in dem Beweise der Annahme vom 14. August keine Aenderung an die höhere Ziele staatlicher Einheit und Stärkung ertheilen, keinen Fortschritt der nationalen Bewegung, sondern eine Ablenkung von derselben. Die bestragte Institution würde nicht einmal als eine Abschlagszahlung betrachtet werden. Sie entspricht der Höhe der Anforderungen so wenig, daß man vorziehen würde, nicht durch eine Annahme des Gebotenen das Geordnete zu vertieren. Die Regierungen, die Volksvertretungen, die Bevölkerungen sind zu Euphorie bereit, um große nationale Ziele zu verwirklichen. Allein man kann darauf gefaßt sein, daß sie, gegenüber einer ungenügenden Lösung, welche zugleich weitere Entwicklung ausschließen soll, lieber auf dem Boden des Bundesrechtes stehen bleiben und sich einfließen bei den daraus fließenden Nutzen und Befugnissen genügen lassen werden.

An der Militär-Konferenz, welche gestern Mittags im königlichen Palais stattfand, nahmen Theil: der Kronprinz, die Prinzen Carl und Friedrich Carl, der Prinz August von Würtemberg, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Kriegsminister v. Koon, die hier anwesenden kommandirenden Generale, die Generale v. Bonin, v. Hahn, v. Manteuffel u.

Wie der „Volkstz.“ von angeblich zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist das Deputationsmitglied, welches Sr. Majestät dem Könige erklärt hat, daß die von der Deputation vertretene Meinung nicht der Stimmung der Majorität des Landes entspreche, die vielmehr auf

Seiten des Abgeordnetenhauses sei, ein Pastor aus dem Dorfe Götterswilerhamm in der Nähe von Duisburg.

Die Kreuzzeitung erörtert noch einmal die Frage, was verfassungsmäßig Rechtens sei, wenn das Gesetz über den Staatshaushaltserat nicht zu Stande kommt. Auf die definitive Antwort hierauf, die das Blatt übrigens kommenden Artikeln vorbehält, kommt es uns, indem wir dessen erwähen, vorläufig nicht an, wohl aber ist es der Mühe werth, als bedeutsames Zeichen des Geistes, der in dieser Partei aufwuchert, zu constatiren, in welchem Tone bereits die Majestät des Preussischen Königthums in den Streit gezogen wird. „Angenommen also auch, die Krone vergäße ihre selbstständige Würde wirklich einmal so weit, daß sie, ihr verfassungsmäßiges Recht aufgebend, dem Zwange des Abgeordnetenhauses wie ein Ministerium der Fortschrittspartei beriefe“ — das ist die Art, in der von dem königlichen Rechte des Art. 45. der Verfassungsurkunde gesprochen wird. Und das nicht minder verbriefte königliche Recht der Ernennung von Herrenhausmitgliedern, wie spricht sich das in dem Munde der Kreuzzeitung aus? „Hoffentlich wird sich niemals ein Preussischer König dazu verstehen, das Recht des Herrenhauses zu schwächen.“

Die vorgestrichene Confiscation der B. B. Z. enthält wieder einen sehr bemerkenswerthen Präcedenzfall. Sie hatte vor einigen Tagen mitgeteilt, daß der Handelsminister Graf Tschupitz der Deputation der Köln-Soester Eisenbahngesellschaft erklärt haben sollte: „Ihre Gegend hat auch schlecht gewährt, an solche Gegenden vergiebt man nicht so leicht Eisenbahn-Concessionen!“ — Diese Nummer wurde nicht confiscirt, die Nachricht wurde von den übrigen Zeitungen übernommen; eine offizielle Berichtigung erfolgte nicht. — Nun bringt die B. B. Z. eine Erklärung, daß sie, so lange der neue Handelsminister solche Grundsätze bekennet, gegen ihn Opposition machen würde: — und diese Nummer wird confiscirt! — Soll etwa damit der dem Handelsminister in den Mund gelegte Ausspruch als Regierungsgrundsatz erklärt werden, den zu bekämpfen der Presse unterlagert sei? — Möglicherweise hat ein anderer Grund die Confiscation veranlaßt; aber eben darum ist es nothwendig, wieder zu der Praxis zurückzufahren, welche gebietet, bei jeder Confiscation den Grund anzugeben.

Wie die N. B. Z. nach einem hiesigen Blatte meldet, soll der Justizminister einen Erlass an sämtliche Staatsanwaltschaften gericht haben, worin dieselben ebenfalls zur Ueberwachung des Richterpersonals und zu Berichten an den Minister aufgefordert werden. Wir rechnen auf eine Berichtigung dieser unglaublichen Noth.

Die „Börsenztg.“ constatirt, daß sie seit kurzer Zeit in sechs verschiedenen Fällen wegen Preßvergehens angeklagt, in sämtlichen sechs Fällen aber von der Anklage freigesprochen worden ist.

Aus Potsdam wird der „Berl. Ref.“ mitgeteilt, daß am 18. December die Sammler für den Nationalfonds: Schulze-Delitzsch, Rechtsanwalt Raub, Oberlehrer Meißner und Kaufmann Elke, vom Gericht freigesprochen sind, dagegen ist Hr. Keiß, der für die Graudenzger Familien einsammelte, zu 3 Ehir. Polizeistrafe verurtheilt.

Das sonst allezeit fertige Berichtigungsinstitut der „Sternzeitung“ hat noch nichts gegen die Behauptung der „B. B. Ztg.“ wegen der Köln-Soester Eisenbahn vorgebracht. Die „B. B. Ztg.“ stellt aber so etwas in Aussicht, indem sie meldet: Wie verlautet, wird sich das Handelsministerium unnehr doch zu Gunsten des Köln-Soester Eisenbahnprojektes aussprechen und die Concessionirung der Bahn so wie die Genehmigung des Gesellschaftsstatuts allerhöchsten Ortes beantragen, sofern bei der Prüfung des letztern sich etwa ergebende Anstände beseitigt werden. Daß die Concession bereits erteilt sei, ist jedenfalls irrig. Der gefaßte Beschluß ist selbstredend in erster Reihe das Resultat der Berathung in einer Sitzung, welche die zweite Abtheilung des Handelsministeriums am 16. D. Mts. abhielt, es wird uns indes versichert, daß die öffentliche Beurtheilung der bekannnten Aeußerung des Handelsministers der Deputation von Interessenten gegenüber nicht wenig dazu beigetragen habe, daß die Angelegenheit beschleunigt und von Bedenken frei gehalten worden.

Am 16. Decbr. fand eine Versammlung von Industriellen des Großherzogthums Hessen in Worms statt, welche mit Bezug auf die von der Hess. Regierung verweigerte Beitrittsklärung zum französischen Handelsvertrage, folgende Beschlüsse faßte: 1) Die Verweigerung des Beitritts widerspricht den Interessen der Staatsangehörigen. 2) Das Votum der hessischen Delegirten zum Münchener Handelstage, welches sich dem Minoritätsgutachten angeschlossen hatten, steht in directem Widerspruch mit der einstimmig abgegebenen Erklärung des Handelsstandes. 3) Wir vermögen in dem Tractat mit Oesterreich vom 19. Febr. 1853 für den Zollverein kein Hinderniß wegen des Abschlusses des Handelsvertrags zu erkennen. 4) Die Unterzeichneten hegen die Erwartung, es möge die Einmüthigkeit, mit welcher das ganze Land sich für den Beitritt ausgesprochen, die großherzogl. Regierung veranlassen, der schwierigen Lage, in welcher der ohnedies hart bedrängte Handelsstand sich befindet, durch ihren Beitritt ein Ende zu machen.

**Anklam, d. 19. December.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beschluß gefaßt, an den Stadtrath Anklam, als den Vertreter bei dem Provinzial-Landtage, ein Schreiben zu richten, welches die Mißbilligung der Versammlung über die Theilnehmung des Genannten an der Loyalitätsadresse anspreche und erkläre, daß er in dieser Beziehung seine Befugnisse überschritten habe.

**Breslau, d. 19. December.** Dem „Morgenblatt“ ist folgendes Schreiben des k. Polizei-Präsidenten zugegangen:

Der Redaction unterlasse ich nicht, ergebenst mitzutheilen, daß von nun an jede Zeitungnummer, welche Kurze bezüglich Bekanntmachungen über Sammlungen für den k. g. Nationalfonds, oder für die Familien der bei Graudenz verurtheilten Interessirten enthält, vollständig mit Besatz belegt werden wird. Breslau, den 19. Dec.

ember 1862. Der Polizei-Präsident. v. C n d e. An die Redaction des Schlesischen Morgenblattes.

Die Redaction bemerkt dazu: Nach der vor Kurzem hier erfolgten gerichtlichen Freisprechung der hiesigen Zeitungen ist die obige polizeiliche Zuschrift ebenfalls auffallend. Wir erklären hiermit, daß wir fortfahren werden, auf Grund der zur Zeit noch bestehenden Gesetze alles Dasjenige zu veröffentlichen, was denselben nicht zuwiderläuft. Hiernach sehen wir allen Maßnahmen des k. Polizei-Präsidenten von Breslau ruhig entgegen.

**Kassel, d. 16. Decr.** Der Kurfürst hat die Vorlage eines Gesetzes wegen einseitiger Forterhebung der Steuern jetzt genehmigt. Es soll aber dabei, was vermuthlich auch schon die Absicht der Regierung war, der ausdrückliche Vorbehalt gemacht werden, daß aus der Vorlage kein Präjudiz, keine Konsequenz hinsichtlich der rechtlichen Nothwendigkeit gezogen werde. Für die Finanzfrage ist dies von geringer Bedeutung, denn hat man sich erst einmal zu einem Gesetze für zwei oder drei Monate verstanden, so wird es so ziemlich unmöglich sein, nach Ablauf dieser Frist zu einer gefeierten Forterhebung der Steuern zurück zu kehren. Wichtiger würde der Vorbehalt für die rechtliche Auffassung der seit 1850 ergangenen gesetzgeberischen Anordnungen, namentlich der „provisorischen Gesetze“ sein, indem daraus die beharrliche Absicht der Regierung zu entnehmen wäre, jene Erlasse für die betreffende Zeit als wirkliche Rechtsnormen, ohne daß es dazu einer nachträglichen Genehmigung der rechtmäßigen Stände bedürfte, zu betrachten.

**Kassel, d. 20. Decr. (Tel. Dep.)** Die heutige „Kasseler Zig.“ verkündet in ihrem amtlichen Heftle ein von heute datirtes Gesetz, nach welchem die jetzt bestehenden Steuern und Abgaben in der bisherigen Weise bis zum 1. Juli 1863 forterhoben werden sollen.

**Posen, d. 16. Decr.** Auch das letzte Haupthinderniß, welches der Ausführung des Grenzoll-Projektes noch entgegenstand, ist durch einen Beschluß in der gestrigen Landtagsitzung gehoben. Die Versammlung hat sich nämlich mit der Aufhebung des Fürstenthum Rastenburg aus dem Grenzollgebiet einverstanden erklärt. Wenn Preußen jetzt nicht von den ihm zu Gebote stehenden legalen Mitteln, um das Projekt zu verhindern, Gebrauch macht, worauf die hiesigen Zollvereinsfreunde keine allzugroße Hoffnung mehr setzen, so wird der mecklenburgische Grenzoll im Juli 1863 ins Leben treten.

**Aus Schleswig-Holstein, d. 19. Dec.** Durch den Erlass des Patents vom 12. November d. J. betreffend die Errichtung der „königlich holsteinischen Regierung“, ist die Frage angeregt worden, ob dasselbe als verfassungsmäßig anzusehen sei oder nicht. Im Allgemeinen ist man der letzten Ansicht und wie man jetzt erfährt, hat auch das holsteinische Obergericht zu Glückstadt sich in diesem Sinne ausgesprochen. Gleich nach Erlass des fraglichen Patents reichte dem Vernehmen nach dieses Gericht beim holstein-lauenburgischen Ministerium ein ausführliches Gutachten ein, in welchem es sich dahin erklärte, daß es seinerseits die Herstellung einer auch den Gerichten übergeordneten Behörde für das Herzogthum Holstein ohne vorgängiges Befragen der Stände nicht werde anerkennen können. Wie man ferner vernimmt, ist eine „Berichterforderung“ der neuen „holsteinischen Regierung“ an das Obergericht von diesem ad acta gelegt; ein hierauf erfolgtes Ersuchen derselben Behörde um „gefällige Aeußerung“ dagegen beantwortet und dabei die Stellung andeutet worden, welche das Obergericht in dieser Frage einnehmen müsse. Auch beim höchsten Gerichtshof des Landes, dem Ober-Appellationsgericht, für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ist dieselbe erörtert worden; doch ist nicht bekannt, mit welchem Resultat.

### Italien.

Der neue französische Gesandte ist in Turin mit der Drohung aufgetreten, wenn das Cabinet Farini sich etwa England zuneigen sollte, Frankreich die Grundlagen seiner bisherigen Allianz mit Italien verlassen werde. Vielleicht ist diese Drohung etwas verblümt aufgetreten, im Ganzen aber wird die Situation von allen Seiten so aufgefaßt, daß Drouin de Lhuys Englands wachsendem Einflusse begegnet und durch Drohungen zu neutralisiren sucht. Daß selbst Farini mit Drouin in Betreff des großmüthigen Verbündeten sich auf das Nützlichste beschränken zu wollen scheint, erhellt aus dessen Antwort auf die Berührung der römischen Frage, nämlich die jegige kaiserliche Politik sei nicht dazu angethan, daß eine Lösung dieser Angelegenheit durch neue Unterhandlungen erzielt werden könne. Diese Haltung ist Italiens und seiner Regierung durchaus würdig, eben so die durch das offiziöse Hauptorgan des Cabinets Farini, die an die Stelle der Rattazzi'schen Discusstione getretene „Gazzetta di Torino“, veröffentlichte Erklärung Veruzzi's in Betreff der Emancipations-Vereine: „Die Regierung muß Waffen gegen die Factionen haben, doch es müssen geschickte Waffen sein; das Parlament möge sich daher beeilen, den Gesetzentwurf über die politischen Vereine zu votiren.“ Es scheint jedoch nicht, als ob dieser, bekanntlich noch von Rattazzi eingebrachte Entwurf so bald zur Reife gelangen sollte; die Sitzung am 18. Dec. ist laut telegraphischer Depesche wahrscheinlich die letzte in diesem Jahre; das Parlament macht auf einige Wochen Ferien. In dieser Sitzung aber hat es noch eine That gethan, die im Lande einen guten Eindruck machen wird: die Mitglieder der Commission, welche die Lage Süd-Italiens prüfen und Vorschläge zur Herstellung der Sicherheit und Ordnung machen soll, wurden gewählt, darunter Ricafoli und Bixio. Der Senat nahm am 18. den Gesetzentwurf an, wodurch der in London gebildete Gesellschaft Semenza u. Comp. die Concession zu dem Bahnege der Insel Sardinien mit 200,000 Hectaren Ländereien und 6 pCt. Zinsen-Garantie ertheilt wird. Auf Sardinien wird mit dem Eisenbahn-Bau zugleich die Colonisation durch englische Hände in Angriff genommen werden; es kann nicht fehlen, daß aus

dem Neapolitanischen und Eoscanischen, und besonders aus Catalonien und dem südlichen Frankreich Ansiedler nach einer Insel ziehen werden, die durch Lage und Klima eine Zukunft hat, sobald die Thäler entsumpft und wieder gesund gemacht, die Wälder gelichtet und die Häfen dem Handel und Wandel wieder zugänglich und angenehm gemacht worden. Und, wohl zu beachten, es sind englische Capitalien, die auf Sardinien die neue Zeit begründen helfen; wenn Frankreich ein Auge auf die Insel hatte, so mag es sich jetzt überzeugen, daß es Italien Ernst ist, die Insel zu behalten und die Mithie des nördlichen Italiens zu heben.

Ein Turiner Correspondent der „D. U. Ztg.“ versichert, Napoleon III. habe Victor Emanuel zu der Zusammenkunft des neuen Cabinets gratulirt.

Die „Agence Autographique“ meldet aus Rom vom 8. December: Baron Bach hat seine Entlassung eingereicht, die angenommen wurde. Es heißt mit Bestimmtheit, er werde durch den Grafen Ap-ponyi, gegenwärtigen Botschafter in London, ersetzt werden.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, d. 20. December. (Tel. Dep.)** Ein kaiserlicher Ukas hebt sämmtliche in Polen noch bestehende Confiscationen auf. Güter, welche zurückgekehrten Verbannenen oder selbst im Auslande Geborenen gehören, sollen ihren Eigenthümern zurückgegeben werden.

**St. Petersburg, d. 20. Decbr. (Tel. Dep.)** Der heutige „Svvalde“ bringt die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs Reuters zum Finanzminister, und die des bisherigen Staatssekretärs Golownin zum Unterrichtsminister.

### Griechenland.

Drouin de Lhuys hat in einer neuerdings erlassenen Circularnote die Haltung Frankreichs in der griechischen Frage auseinandergesetzt und dabei der französischen Regierung die größte Uneigennützigkeit und Selbsterleugnung nachgerühmt:

„Die kaiserliche Regierung legt ihrerseits das größte Gewicht darauf, sich von jedem eigenmächtigen Standpunkte fern zu halten; wäre sie weniger frei von persönlichen Rücksichten gewesen, und hätte sie den allgemeinen Interessen, so wie den Interessen, welche denselben als Stütz dienen, in geraderem Maße Rechnung getragen, so hätte sie den Griechen für ihre Abkümmerung einen Namen bieten können, der nicht ohne Glück gewesen wäre. Sie zog es jedoch vor, ein neues Band von ihrer Rücksicht auf die Ruhe Europa's zu geben, und wies, indem sie ihr Verhalten mit ihren Verpflichtungen gewissenhaft in Einklang hielt, jeden Gedanken an eine französische Candidatur zurück.“

Uebrigens giebt die Note eine sehr klare Geschichte der griechischen Frage in ihren verschiedenen Stadien, woraus hervorgeht, daß es das Börgen Rußlands war, sich den Beschlüssen des Congresses von 1830 zu fügen und von einer Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg abzusehen, was die Annahme der griechischen Krone von Seiten des englischen Prinzen auf einen Augenblick nicht unwahrscheinlich machte.

Die „Times“ kommt heute abermals auf die griechische Thronfrage zurück, und wiederholt mit Nachdruck, daß die Griechen keine Aussicht haben, ihre Sehnsucht nach dem Prinzen Alfred befriedigt zu sehen.

### Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 12. d. zufolge hatte sich General Jackson mit General Lee in Fredericksburg vereinigt. Dem General Burnside war der Uebergang über den Rappahannock gesücht. Die Unionisten hatten die Concedirten von Fredericksburg vertreiben. Es wurde ein Angriff auf Richmond erwartet. — Die französische Regierung hatte den Präsidenten Lincoln davon unterrichtet, daß sie jeden Vermittlungsversuch aufgegeben habe. — Die in der letzten Zeit gepflogenen politischen Correspondenzen sind veröffentlicht worden. Der nordamerikanische Gesandte in London, Adams, schrieb im vergangenen October an den Staatssecretär des Außen, Seward, daß Lord Russell auf seine Interpellation, betreffend eine von Gladstone gehaltene Rede, geantwortet habe: England habe nicht die Absicht, eine andere Politik anzunehmen, wolle vielmehr bei dem Principe der Neutralität beharren; über das aber, was die Zukunft berühren könne er nichts sagen. — Seward schrieb im November an Adams: Eine Partei in Europa sei Amerika jetzt feindlicher gesinnt als je; aber die Union sei stark genug, um jeder Invention widerstehen zu können. — Seward schrieb dem nordamerikanischen Gesandten in Paris, Dayton, Amerika habe das Recht, darauf zu bestehen, daß Frankreich den Krieg mit Mexiko nicht dazu benutze, dort eine anti-republikanische oder anti-amerikanische Regierung einzuführen, oder eine in diesem Sinne bestehende Regierung oder Macht aufrecht zu erhalten. Da Frankreich solche Absichten geäußert, so könne Amerika abwarten. — Der russische Minister des Auswärtigen, Gortschakoff, schrieb im letzten October dem nordamerikanischen Minister, daß die Hoffnung auf Wiederherstellung der Union immer geringer werde. Rußland betrachte die Trennung als ein großes Unglück.

Was der Pariser „Moniteur“ aus der letzten Vera-Cruzer Post mitzutheilen für gut befunden hat, klingt allerdings recht erfreulich. Bedenklich ist aber, daß anderweitige Nachrichten sich mit diesem Optimismus gar nicht recht reimen lassen. Die Invasion Forey's hat auch nicht den geringsten Ansehn von dem Trümpfung eines Befreiers. Das Expeditions-Corps rückt ein, aber indum ist Alles öde und still. Niemand jubelt ihm entgegen. Forey hat mit 800 Mann Vera-Cruz verlassen, und in Orizaba angekommen, hatte er nur noch 220 Mann bei sich; die übrigen sind unterwegs sieberkrank liegen geblieben. Fast das ganze Fuß-Zäger-Bataillon liegt im Lazareth. Forey soll dem Kaiser klar auseinander gesetzt haben, daß es ihm drüben schlecht gehe, der „Moniteur“ kann das aber unmöglich bekannt machen, denn Frankreich kann die „so hochherzig begonnene Civilisations-Expedition“ nicht wieder aufgeben.

## Bekanntmachungen.

Eine in allen Branchen der Landwirtschaft, sowie in der feinen Küche und Bäckerei ganz perfecte Mamsell sucht vom 1. Januar 1863 ab Stelluna. Nachw. erth. **C. Niedel & Co.**, H. Ulrichstr. 22.

Kutscher für Rittergüter, herrschaftliche Diener und Stubenmädchen finden noch gute Stellen durch Witwe **Knpper** in Merseburg.

Agenturen für Halle und Umgegend werden gewünscht. Adresse G. V. poste restante Halle a/S.

1 Familienwohnung à 56 R p. 1. Januar c. frei. Mühlgraben Nr. 1.

**Frische grüne Pomeranzen, Eingemachte Ananas** in Zucker à Glas 20 Sgr., 1 Thlr. und 1/2 Thlr., **Süße Apfelsinen** empfang und empfiehlt **J. Kramm.**

**Echt Italienische Maronen,** à Pfd. 5 Sgr., 7 Pfund für 1 Thlr., **Echt Teltower Mübchen,** à Meße 6 Sgr., **Echt Magdeburger Sauerkohl** empfiehlt **J. Kramm.**

**Dienstag früh frischen Schellfisch,** „ **Seedorf** und „ **Seezander.** **J. Kramm.**

Die größte Auswahl von **Neujahrskarten,** vorzüglich in **Witzkarten** billigst bei **S. Viole.**

**Gefüllte Cartonnagen,** englische und französische Parfümerien in reicher Auswahl. **Adolph Thiele,** große Ulrichsstraße 2.

Von dem berühmten **Merseburger Schwarz-Bier** à Flasche 2 1/2 Sgr., **Lager-Bier** von vorzüglicher Güte à Quart 2 Sgr., in Tonnen billiger, offerirt **G. Beyer,** alter Markt 3.

**Concert-Anzeige.** Den ersten Weihnachtsfeiertag findet von Nachmittags 3 Uhr an **Concert** im **Bade-Calon** zu **Lauchstädt** statt. Entrée nach Belieben. Es ladet hierzu freundlichst ein **C. Steeger,** Stadtmusikus.

**Bebiß!** Ersten Weihnachtsfeiertag große musikalische **Quintett-Soirée,** ausgeführt von Mitgliedern des Herzogl. Anhalt-Bernburg. Militairmusikcorps und des Violinpielers Herrn **Fischer** aus Cöthen.

Ein geehrtes Publikum in **Bebiß** und Umgegend wird hierdurch zur recht zahlreichen **Bertheiligung** ergebenst eingeladen. Anfang Abends 6 Uhr. **W. Kuhne.**

**Schwittersdorf.** Den zweiten Weihnachtsfeiertag **Gesellschafts-Ball,** wozu ergebenst einladet der **Vorstand.**

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

**bewährte Schinnenwasser** aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in **Berlin.** Niederlage bei **Helmhold & Co.** in **Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109,** in **Flacons à 15 Sgr.,** welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

**Lübecker Marzipan** erhielt und empfiehlt **J. Kramm.**  
**Grosse Rügenwalder Präsent-Gänsebrüste** erhielt heut wieder eine neue Sendung, welche bestens empfehle. **J. Kramm.**

**Als Ober-Inspektor** eines bedeutenden, einer vornehmen Dame gehörigen Rittergutes wird ein erfahrener Oekonom verlangt. Ferner kann ein **tüchtiger Inspektor** eine annehmbare Stelle auf einem Gute in der Neumark (Gehalt 250 bis 300 Thlr. bei freier Station etc.) nachgewiesen erhalten. **Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemstrasse 63.**

**Freybergs Salon.** Sonnabend den 27. December (3ten Feiertag) Abends 7 1/2 Uhr **Grosses Vokal- und Instrumental-Concert** der **Schüler'schen Liedertafel** und dem Musikchor des **Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36.** **Programm.**

- |  |   |
|--|---|
| <b>I. Theil:</b>                                       | <b>II. Theil:</b>   |
| 1) Ouverture z. Op. „Tancred“ v. Rossini.              | 7) Marsch von Carl.   |
| 2) Schäfers Sonntagsglied v. Uhland, comp. v. Kreuzer. | 8) Bergmannslied, Lied für Baryton u. Chor v. Fr. Kücken.     |
| 3) Jägerchor v. A. Lörking.                            | 9) Lied des Salvator Rosa a. d. Op. „Stradella“ v. Flotow.    |
| 4) Der Heimathstern v. Canthal (Tenor: Solo).          | 10) Auf der Wacht v. G. A. Mangold.                           |
| 5) Trinklied vor der Schlacht v. E. Santner.           | 11) Scheiden u. Leiden v. H. Truhn (Bar.: Solo).              |
| 6) Die Fischer, Duett v. Fr. Kücken.                   | 12) Introduction a. d. Op. „der Wassenschmied“ v. A. Lörking. |

Billets hierzu à 2 1/2 Sgr. sind bei den Herren Kaufmann **Apel,** große Ulrichs- und Steinstraßen-Ecke, Kammmachermeister **Kindner,** Schmeerstr. Nr. 10 u. an der Kasse zu haben. **Nach dem Concert Ball.**

**Restauration Stumsdorf.** Sonnabend den 27. December 1862 **Grosses Extra-Concert** von dem Musikchor des Königl. Magdeb. Infanterie-Regiments Nr. 27 unter Leitung des Herrn Musikdirector **Fr. Rosenkranz.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags. **Nach dem Concert Ball.** Billets à 5 Sgr. sind bei Herrn **Stelner** in **Söbzig** und an der Kasse à 7 1/2 Sgr. zu haben. **Fr. Rosenkranz, Fr. Gehre,** Restaurateur.

## Bekanntmachung.

Zum 3ten Weihnachtsfeiertage, als **den 27. d. M. Abends 7 Uhr** findet im Gasthose „**Sum goldenen Stern**“ in **Lauchstädt** ein **Vokal- und Instrumental-Concert**, und nachher **Ball** statt, wozu ergebenst mit dem Bemerken eingeladen wird, daß vorher Billets bei **Hrn. Schick** zu haben sind.

**Lauchstädt, den 19. Decbr. 1862.** **Der Gesangsverein Arion.**

**Elbiß.** Den dritten Weihnachtsfeiertag ladet zum **Ball** freundlichst ein **Böttcher.**

**Trebnitz.** Zum zweiten Weihnachtsfeiertag ladet zum **Ball** ganz ergebenst ein **Necke.** Am 2ten Weihnachtsfeiertag ladet zum **Tanzvergnügen** ganz ergebenst ein **Franz Lohmann** in **Beesenlaublingen.**

**Gröbers.** Zum 2ten Weihnachtsfeiertage **Ball,** wozu ergebenst einladet **F. Schmidt.**

**Pfaffendorf.** Zum **Ball** den 2ten Weihnachtsfeiertag ladet freundlichst ein **C. Fränzel.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

**Volksliedertafel.** Heute Dienstag letzte Probe zu der am 2ten Feiertag stattfindenden **Soirée.**

**Familien-Nachrichten.** **Entbindungs-Anzeige.** Heute Abend 11 Uhr schenkte mir meine liebe Frau **Antonie geb. Beck** ein munteres Böscherchen. Dies lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. **Halle, den 21. December 1862.** **Gustav Glück.**

**Todes-Anzeige.** Heute Abend 5 Uhr entschlief nach langen Leiden unser lieber Sohn **Walter,** und bitten um stille Theilnahme die trauernden Eltern: **H. Büttig** und Frau. **Halle, den 21. December 1862.**

**Todes-Anzeige.** Heute, den 19. d. Mts., entschlief unsere hochverehrte, geliebte Mutter, die verm. Hauptmann **Caroline von Schrader,** geborne **Wiedemann.** **Duerfurt, Marienwerder, Erfurt, Düben u. Leipzig, d. 19. Decbr. 1862.** Der **Regierungs-Rath Otto v. Schrader.** Der **Major z. D. Hugo v. Schrader.** Der **Hauptm. a. D. Edmund v. Schrader.** Der **Professor Dr. Schmidt,** als Schwiegersohn.

**Bekanntmachungen.**

**Konkurs-Eröffnung.**

**Königl. Kreisgericht zu Merseburg,**  
 Erste Abtheilung,

den **12. December 1862** **Vormittags 12 Uhr.**  
 Ueber den Nachlaß des Restaurateurs **Georg Friedrich Albert Bremer** in **Merseburg** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.  
 Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Wig** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 3. Januar 1863**  
**Vormittags 11 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Cyrlau** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 10. Januar 1863 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 10. Januar 1863 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhab der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

**den 29. Januar 1863**  
**Vormittags 10 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem obengenannten Kommissar zu erscheinen.  
 Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die **Justizräthe Hunger und Wagner**, Rechtsanwält **Wesel** und **Klinkhardt** hier und der Justizrath **Herrfurth** zu Wehlitz und Rechtsanwalt **Woelfel** in Lützen.

**Merseburg**, den **12. December 1862.**  
**Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.**

Zur weiteren Verpachtung des zum 1. April 1863 pachtlos werdenden, mir gehörigen, bei Kößeln an der frequenten Weisenfels'scher Chaussee belegenen **Ehrentgutes** nebst Inventar, Eschß und Geshirh, auch ca. 40 Morgen Land und etwas Garten, habe ich einen Verpachtungstermin im Ehrentgute am **1. Febr. 1863 von 10 Uhr ab** anberaumt, wozu sich Pachtlichhaber einfinden wollen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
**Roda bei Osterfeld**, im Decbr. 1862.  
**Udelberg**, Grubenbesitzer.

**Anzeige:** Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind **sofort** und bei gutem Feldgrundstücks-Unterpfande zu **4 %** Zinsen auszuliehen durch den Kr.-Auct.-Commiss. **Hindfleisch** in Merseburg.

**Aufforderung**

**an die Freiwilligen aus den Jahren 1813, 1814, 1815.**

Bei der zum 3. Februar 1863 bevorstehenden Feier des für Preußen so bedeutungsvollen Tages, an welchem vor Funfzig Jahren! auf Befehl unseres glorreichen Heiden-Königs, Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III., die Verordnung „zur Bildung der Freiwilligen Jäger-Detachements“ erlassen wurde, welche die erste Anregung zu der allgemeinen Begeisterung gab und welche das ganze waffenfähige Volk Preußens, auf seines Königs Aufruf vom 17. März 1813, zum Kampfe für König und Vaterland vereinigte — dürfte es wohl für Alle Diejenigen, welche in jener hochherlichen Zeit, sowohl in die Jäger-Detachements, als in die Regimenter der Garde und Linie, so wie bei der Artillerie oder den Ingenieuren, als **Freiwillige** eingetreten sind und die sich des Glückes erfreuen, „die bevorstehende Jubelfeier zu erleben“ — von hohem Interesse sein, zu erfahren:

„Wie viele?“ und „Welche? ihrer damaligen Kameraden und Kampfgenossen „nach einem halben Jahrhundert! am 3. Februar 1863 noch am Leben sind und die Freude des Jubiläums mit ihnen theilen?“

Das unterzeichnete Comité des ältesten Berliner Vereins der Freiwilligen Jäger ersucht daher alle diejenigen Kameraden, welche in den Jahren 1813, 1814, 1815 dem Königlichen Auftrufe folgten, als **Freiwillige** in die Jäger-Detachements, oder in die oben genannten verschiedenen Truppenteile der Armee eingetreten und am 15. December 1862 noch am Leben sind — durch Gottes Gnade aber auch am 3. Februar 1863 noch am Leben sein werden! — demselben — nach dem hier unten folgenden Schema — die möglichst genauen Nachrichten über ihr Dasein mittheilen zu wollen und diese dem betreffenden Königlichen Landrats-Amt des Kreises, in welchem sie gegenwärtig leben, in den größeren Städten aber den resp. Polizei-Präsidenten oder Polizei-Direktionen gefälligst sofort, spätestens bis zum **31. December 1862** — selbstredend franco — zuzusenden.

Das Hohe Ministerium des Innern hat — in dankenswerthester Berücksichtigung, daß die betreffenden Nachrichten nicht nur für die ehemaligen Freiwilligen, sondern auch für das ganze Vaterland von Interesse sein würden! — die gewogenste Genehmigung erteilt, daß diese unsere Aufforderung durch alle Kreisblätter — welche dieselbe aus patriotischen Rücksichten gratis aufzunehmen geneigt sein sollten, dessen wir uns hoffnungsvoll versehen! — zu der schleunigsten Kenntniss sämtlicher Kameraden gelangen dürfe, so wie daß die in Folge derselben bei den genannten Königlichen Behörden eingehenden Nachrichten dem Comité auf dem geeignetsten Wege zugehen sollen, welches hierauf — nach Ausweis jener Nachrichten — eine detaillierte namentliche Liste aller am 1. Jan. 1863, — durch Gottes Gnade aber auch am 3. Febr. ej. a. hoffentlich noch lebenden — Freiwilligen, aus den Jahren 1813, 1814, 1815 zusammenstellen, drucken und am 3. Febr. 1863 veröffentlichen lassen wird.

Schließlich wird aber hierzu noch besonders bemerkt:

- 1) Daß in diese Liste **nur** Diejenigen aufgenommen werden können, welche in den bezeichneten Kriegsjahren in die Jäger-Detachements, in die Regimenter der Garde und Linie, so wie bei der Artillerie und den Ingenieuren als **Freiwillige** eingetreten sind.
- 2) Daß für etwa jetzt noch lebende ehemalige Kriegskameraden die hier erbetenen Nachrichten in keiner Weise Ansprüche oder Ausfichten auf Unterstützung — weder von Seiten der Königlichen Behörden, noch des National-Dankes, oder der Vereine Freiwilliger Jäger präjudicirt werden dürfen, da ohne dies schon für die bedürftigen Kameraden stets nach besten Kräften gesorgt worden ist und wird.

**Schema zu den gefälligst einzusendenden Nachrichten.**

Der Unterzeichnete (Vor- und Zunamen), geboren am (Datum der Geburt), trat als (Lebensverhältnis: Student, Kaufmann ic.) am (Datum des Eintritts) als Freiwilliger in das (Jäger Det., oder das Garde-, Linien-Regt., die Artillerie, Ingenieur-Corps) und machte den Feldzug (im Jahre) mit, wohnte den Schlachten (Namen) und Gefechten (Namen) bei, wurde im Kriege befördert zum (Oberjäger, Seconde-Lieutenant ic.) und lebte am 15. Decbr. 1862 in (Aufenthaltort und Provinz) als (gegenwärtiges Lebensverhältnis).

(gez. Namen und Stand).

Anmerkung. Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen, welche für Auszeichnung vor dem Feinde erworben worden sind, wollen dieselben gefälligst am Schluß der Nachrichten, vor ihrer Namensunterschrift, angeben, so wie jeder Kamerad vor Bestirer bemerken wolle: „wie viele Exemplare von der — zum billigsten Preise! herzustellen den namentlichen Liste derselben zu erhalten wünscht.“

Berlin, den 1. Decbr. 1862.

**Das Comité des ältesten Berliner Vereins der Freiwilligen Jäger von 1813, 1814, 1815.**

(gez.) <b>Daerwald</b> ,	<b>Vando</b> ,	<b>Vork II.</b>	<b>Deter</b> ,
Stadt-Ältester u. Director.	Geb. Rechnungs-Rath.	Geb. Hof Rath.	Polizei-Rath a. D.
<b>Humbert</b> ,	<b>Westag</b> ,	<b>Wohrenberg</b> ,	<b>v. Olberg</b> ,
Rentier.	Geb. Rechn.-Rath a. D.	Oberst.	Gener.-Maj. z. D.
			Postdirect. a. D.

Indem ich vorstehenden Aufruf hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe, gebe ich den Magistraten und Schulzen des Kreises auf, ungesäumt alle diejenigen, welche in den Jahren 1813, 1814 u. 1815 in die Jäger-Detachements, in die Regimenter der Garde und Linie, so wie bei der Artillerie und den Ingenieuren als **Freiwillige** eingetreten sind, zu ermitteln und sie aufzufordern, die möglichst genauen Nachrichten über ihre persönlichen Verhältnisse nach dem vorstehend abgedruckten Schema mir längstens bis zum **31. Decbr. c.** einzureichen.  
 Halle, den 19. Decbr. 1862.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
**C. v. Kroßal.**

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.  
**Carl Haring**, Bräuderstr. 16.

**Copirbücher** in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring**, Bräuderstr. 16.

**Malz-Cacao-Puiver**

aus der Chocolaten-Fabrik von **Gebr. Koch** in Zeitz, aus der. Chocolaten-Fabrik von **Gebr. Koch** in Zeitz, vom Herrn **Professor Bock** in Leipzig als das am meisten zu empfehlende **Malz-Präparat** bezeichnet. Siehe „Gartenlaube“ Nr. 39 vom Jahre 1862. Niederlage hier- von, sowie von unsern sämtlichen **Chocolaten-Fabrikaten** in anerkannt schöner Qualität bei **H. Pröpper**.



**Amerika.**

New-York, d. 2. December. Der Inhalt der Botschaft, welche der Präsident Lincoln dem großen zusammengetretenen Congresse zugefandt hat, ist bürftig. Ihre größere Hälfte besteht aus einer sehr unbeholfenen Motivirung eines vom Präsidenten gemachten Vorschlags, wonach durch ein Amendement zur Bundesverfassung allen Sklavenstaaten, welche vor dem 1. Januar 1900 die Sklaverei abschaffen werden, vom Bunde Entschädigung gewährt werden soll. In Anbetracht, daß nur noch 29 Tage zur Annahme dieses Vorschlags übrig sind, wenn der Präsident nicht seine Emanzipations-Proklamation zurücknimmt, kann man die unnütze Mühe, die er sich giebt, nur bedauern. Am Schlusse seiner Auseinandersetzung sagt er ausdrücklich, daß dieselbe nicht eine Sistirung der Proklamation vom 22. September bezeichnen solle. Wenn das erst gemeint ist, so begreift man nicht, was sie überhaupt bezeichnet. Um auch nur ihre Bereitwilligkeit zu einer eventuellen Rückkehr in den Bund auszubringen, müßten die Rebellenstaaten bis zum 1. Januar Abgeordnete zum Bundescongreß wählen, und für so einstimmig, an eine solche Möglichkeit zu glauben, halten Herr Lincoln selbst seine bittersten Feinde nicht. Bezeichnet er, seiner Zusage gemäß, zum 1. Januar die in Rebellion befindlichen Staaten, so hört laut seiner Proklamation in diesen die Sklaverei auf, Rechtsbestand zu haben. Es blieben dann nur Delaware, Maryland, Kentucky und Missouri Sklavenstaaten; doch um diese zu einer Emanzipation zu veranlassen, dazu wird es keiner großen Anstrengung und am wenigsten einer Abänderung der Bundesverfassung bedürfen, hat doch in Delaware und in Missouri schon in diesem Herbst die Emanzipationsparthei gesiegt. — In der Botsprechung der auswärtigen Politik zeigt sich Herr Lincoln sehr zurückhaltend und knapp. Nur durch einige kurze Andeutungen giebt er zu verstehen, wie bitter die Vereinigten Staaten die ihnen von den europäischen Freunden der Sklaverei halber angehangene Schmach empfinden und daß sie sich bereit sind daran erinnern werden. „Im vorigen Juni“, sagt Hr. Lincoln, „war einige Hoffnung, daß die Seemächte, die beim Beginn unseres häuslichen Zwistes so unklug und unnötiger Weise die Rebellen als kriegsführenden Theil anerkannten, bald aus dieser Stellung zurücktreten würden. Dies ist nicht geschehen.“ Folgen einige Hinweise auf die heimliche Gewissenshaftigkeit, womit sich Amerika jeder Einmischung in Bürgerkriege und Revolutionen in Europa, so wie jeder aktiven Propaganda seiner republikanischen Lehren enthalten habe; dann heißt es: „In dessen Besonderen über das gegen uns beobachtete Verfahren, wenn sie auch gerecht wären, würden (für jetzt) unklug sein.“ So hat denn auch wohl die „Klugheit“ (die böse Welt wird vielleicht ein anderes Wort gebrauchen) Herrn Lincoln, oder vielmehr Herrn Seward, der diesen Theil der Botschaft inspirirt hat, davon abgelenkt, den nichtswürdigen Neutralitätsbruch Englands, der in der Ausrückung von Piratenschiffen in englischen Häfen liegt, so wie das insolente „Vermitlungsangebot“ Frankreichs, das doch sonnenklar auf aktive Parteinahme für die Rebellen abzielt, mit Stillschweigen zu übergehen. — Betreffs der Blockade verspricht der Präsident, daß in allen Fällen, wo Neutralität kläglich ohne ihre Schuld gelitten haben, volle Schadloshaltung gewährt werden soll. Zur Entscheidung freier Fälle hat er die Einsetzung schiedsgerichtlicher Kommissionen vorgeschlagen, und zwar an England, Frankreich, Spanien und Preußen. Der Vorschlag ist höflich aufgenommen, aber noch nicht angenommen worden. — Das Verhältnis der benachbarten amerikanischen Republiken zu den Vereinigten Staaten ist ein noch freudlicheres geworden, als bisher, besonders das Mexiko's, Costa Rica's, Nicaragua's und Peru's. Der Präsident bemerkt, daß „die Sicherheit und die Fortentwicklung dieser Republiken aufs innigste mit der der Vereinigten Staaten verknüpft ist.“ Das ist Alles, was Herr Seward für jetzt über die Verwirklichung der „napoleonischen Ideen“ in Mexiko zu sagen hat. Diese und die vorher mitgetheilten Andeutungen sollen offenbar nichts weiter vorstellen, als Erinnerungsnoten, welche man sich in's Schnupstuch knüpft. — Ueber die Finanzen giebt der Präsident nur ein kurzes Resumé. Danach haben abzüglich derjenigen Summen, die durch Anleihe aufgebracht und nur zur Löschung alter Anleihen verwendet wurden, vom 1. Juli 1861 bis dahin 1862 die Einnahmen 487<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, die Ausgaben 474<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Dollars betragen. Von den Ausgaben waren 394<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen für das Kriegsdepartement, 42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen für das Marinedepartement. — Ohne spezielle Vorschläge für die Aufbringung der zur Fortführung des Krieges erforderlichen Kapitalien zu machen, verweist Herr Lincoln auf den erst in einigen Tagen zu erwartenden Bericht des Finanzministers und empfiehlt nebenbei dessen bereits im vorigen Jahre gemachten und vom Congreß so unglücklich bei Seite geworfenen Vorschlag einer Wahrung des Bankzettelwesens auf Bundesobligationen.

**Bermischtes.**

— Ein feudaler Banuschk gegen die Freimaurer. Man kennt die erbitterte Feindschaft der Ultramontanen gegen die Freimaurerei und deren humane Prinzipien. Die feudale Reaction in Preußen reicht jetzt den Ultramontanen die Hand und giebt in zwei ihrer Lieblingsblätter, dem sog. „Preuß. Volksblatt“ und der „Berliner Neuze“ bemerkenswerthe Angriffe gegen jene Verbindung zum Besten. Das „Preuß. Volksblatt“, das Organ des preussischen Volksvereins, bringt folgende Enthüllung: „Wie man uns von glaubwürdiger Seite versichert, wird die Agitation gegen das königliche Regiment vorzüglich von Freimaurern betrieben, wie denn die Hauptführer des Nationalvereins und der Beamtenopposition in der Kam-

mer unter den „Meistern vom Stuhle“ zu suchen wären.“ Hiernach war die feudale Presse auf einer falschen Fährte, als sie den Sitz der betreffenden Verschwörung in der „Constantia“ suchte; sie ist jetzt eines Besseren belehrt worden. Die Bezeichnungen Sr. Majestät des Königs und des Kronprinzen zum Freimaurerorden sind dem „Preuß. Volksblatt“ wohl unbekannt geblieben. — Die Berl. „Neuze“ enthält folgendes Schreiben aus Prenzlau:

Prof. Gans sagt in seinen Vorlesungen über Staatsrecht 1837: „Was ist nun des Preußen Freiheit? Unsere Freiheit liegt heute noch nicht in einer ausgearbeiteten Verfassung vor, weil dazu sich erst die einzelnen Theile des Staates in einander zu arbeiten müssen. Aber die Freiheit liegt bei uns in der gesetzlichen Ordnung der Verwaltung, in der Zulassung der ganzen Intelligenz des Landes zur Regierung des Landes selbst. Bei uns kann jeder sich allein vermöge seiner dargebotenen Fähigkeiten zur Geltung bringen. Das ist eigentlich unser demokratisches Element, das sich in keinem Lande wieder vorfindet. Die 14 erstliche Classe in unserer Staatsverfassung die Beamten.“ Der preussische Beamtenstand hat gewiß keine gute Berechtigung, aber fühlt nicht das Ministerium, daß ihm eine unauflösbare Kastei entgegenwirkt? Existirt nicht eine geheime Nebenregierung neben der offiziellen? Sagt nicht jeder Staatsbeamte, bis zum untersten Subaltern-Beamten herab: „Wer in Preußen Staatsbeamte will, muß Freimaurer werden.“ Diese Freimaurer-Hierarchie ist stärker als die Staats-Hierarchie. Sie verfügt über einen viel größeren Nationalfonds als den 14 Klassen. Sie vermittelt die Aktion des Ministeriums der neuen Aera. Sie leitet die Wahlbewegung. Sie ist mächtiger, als Abgeordnetenshaus und Herrenhaus zusammengenommen. Sie ist gefährlicher von Jedermann im Lande, mit Ausnahme der Unabhängigen. Die halb lokale große Landesloge in Berlin ist von den progressivsten Logen in Königsberg, Frankfurt a. M., Hannover überholt. Eine ähnliche Bewegung, wie die des „jungen Deutschland“, ist in den Logen seit 1831 eingetreten. Der Nationalverein ist, so zu sagen, die große Landesloge für ganz Deutschland. Er besteht aus lauter Freimaurern. Wer ist der St. Georg, der diesen Drachen tödtet? Wollen Sie im Volksverein ihn angreifen? Ich glaube, Sie würden der Schlange nur auf den Schwanz treten. Wird es Bismarck wagen? Ich halte es für den ersten entscheidenden Streich gegen die Revolution. Seine „Action“ verleiht der Freimaurer-Ordnung nicht so offen, daß er deshalb verfolgt werden könnte.“ Ist es denn möglich sein, über die Verwendung der Geldbeiträge fideles Schweigen zu behaupten. Ist es auch gelungen, den Feind zu trennen, so erfolgt auch der Beschlag der Stimmung des Landes. Nur durch ihre Verbindung hat sie stark, vereint einget. Sind die Logen geschlossen, der Orden verboten und verboten sie nur durch Korrespondenz und geheime Zusammenkunft ihre Zwecke weiter zu führen, so ist ihre Macht gelähmt. Die Freimaurer können gar kein Ministerium aufkommen lassen, das nicht aus Logenbrüdern besteht. Sie müssen es bekämpfen um ihres eigenen Fortkommens und um ihrer Existenz willen. Die Zeit ist günstig zu einem solchen Schlage. Etwas Entscheidendes muß doch geschehen. Die bisherigen Mittel reizen nur. Giebt Preußen voran, ich glaube, fast alle deutschen Regierungen folgen. Die darmschtrif Loge ist dem Großherzog wohl schon sehr unbequem. Nur der Herzog von Koburg-Gotha möchte dagegen sein. Das Grabow Meister vom Stuhle ist, wird Ihnen bekannt sein. Die antikirchliche, ja antikristliche Seite des Freimaurer-Ordens erwähne ich hier nicht weiter, ich wollte nur die politische Seite hervorheben und will zum Schluß nur noch einmal betonen: der Terrorismus, den er ausübt, es fühlt sich Alles wie unter einem gebelmen Bann. Im zukünftigen Leben werden wir uns wohl Mühe zu schämen haben, ganz gewiß aber auch über unsere Zeitgeit.

\*) Das scheint uns doch nicht so gar schwer; das Vereinsgesetz scheint hierfür völlig ausreichend, und es ist ein fasslicher Widerspruch, die kleinen unbedeutenden Vereine maßlos zu wollen und den weitaus gefährlicheren, das Zentrum, ungestört fortbestehen zu lassen. (Anmerkung der Redaction der Berl. Neuze.)

— Soeben ist folgendes Aufruf „an Deutschen Frauen und Jungfrauen“ in Betreff des Uhländenkriegs erschienen:

„Der edelste Dämon des deutschen Volks, der von Eenz und Liebe, von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt, und von allem Göttern, was Menschenberg erhebt, gelungen, Ludwig Umland, ist längst im Lode versunken und die Trauerlande hat nicht nur sein deutsches Vaterland, sondern auch das Ausland tief bewegt. Vergegen wir hierbei nicht, daß der unerbittliche Sänger insbesondere auch die Frauen in ebenso inniger als garter Weise verberstet, weshalb wir des dahingegangenen Minnes- und Weisenanges Dankes gedenken sollen. Deshalb fordern wir untergetheilte Frauen und Jungfrauen, sämtlich Angehörige thüringischer Dichter, alle unter gleichständigen Schwestern im Norden und Süden Deutschlands auf, in ihren Kreisen und Kränzchen, Sing- und Sonntagvereinen für das projectirte Uhländenkriegs zu sammeln und die Spenden uns durch die Redaction der Neuen Sängerballe, Hr. Robert Frieze in Leipzig, gütig zuzusenden zu wollen. Wir werden die Bewillbeiträge seiner Zeit als Gabe der deutschen Frauen und Jungfrauen nach dem schwebenden Stande bezeichnen und über dieselben öffentlich Rechenschaft ablegen. Alle deutschen Zeitungen eruchen wir freundlichst, durch Abdruck dieses Aufrufs unserm Wirken förderlich zu sein. Adelheid Bube, geb. v. Bohnenburg in Gotha, Therese Bestlein, geb. Schulz in Weiningen, Anna Neumann, geb. Eberwein in Rudolstadt, Bertha Hofmann, geb. Zint aus Rodach, wohnhaft in Leipzig, Marie Müller, geb. Huber aus Koburg, wohnhaft in Leipzig, Clara Bestlein in Weiningen, Sibegard Bube in Gotha, Frieda Köbler aus Gildburgshausen, wohnhaft in Leipzig.“

— Päpliche Galanterie. Der „A. Ztg.“ wird aus Rom geschrieben: Bei Gelegenheit des Abschiedsbesuchs stellte die Kronprinzessin von Preußen an den heiligen Vater das Ansuchen, ihr zur Erinnerung ein Bild zu geben mit einigen eigenhändigen Worten des heiligen Vaters. Der Papst setzte sich sofort an seinen Schreibtisch und schrieb unter einen trefflichen Kupferstich die Worte der Schrift: „Illuminare hos qui in tenebris et in umbra mortis sedent.“ (Erleuchte Diejenigen, welche in der Finsternis und im Schatten des Todes sitzen.)

— Frankfurt a. M., d. 16. Decbr. Wie das „F. Z.“ hört, hat Hr. Johannes Ehren, Lehrer der Chemie an der hiesigen Gewerbeschule, angeregt durch andere ähnliche Erfindungen der Neuzeit, ein explosivendes Papier, Schießpapier, erfunden und der amerikanischen Regierung trotz der verschiednen sonstigen derartigen derselben schon gemachten Offerten zum Verkaufe angeboten. Hr. Ehren glaubt nämlich, daß seine Erfindung alle früheren ähnlichen sowohl an Einfachheit und Gefährlosigkeit wie an Wohlfeilheit der Herstellung bei weitem übertrifft, und hofft daher mit seinem Verbieten zu reüssiren.

— München, d. 14. Decbr. Im Hofbräuhaus werden jetzt wöchentlich 20 Sud Bier erzeugt. Jeder Sud einfaches Bier berechnet sich auf 84, der des Doppelbieres auf 72 Eimer. An vier Tagen der Woche wird je zwei Mal, an den übrigen drei Tagen je vier Mal gebraut. Der tägliche Verbrauch beträgt ungefähr 10,000 Maß Bier.

— Die Pariser Blätter sind angefüllt mit den Schilderungen des Eurus, welchen Rothschild auf seinem Schlosse Ferrières gestern entfaltet hatte. Fürstliche Räume, Kunstschätze, wie sie außer ihm kein Pri-

vatmann besigt, Alles war zu dem Besuch in feierlichster Weise hergerichtet worden. Die Jagd selbst ist sehr reichhaltig ausgefallen, und bei derselben trieb Hr. v. Rothschild, so versichert man, die Zuorkommenheit so weit, daß sogar die beiden ersten Fasanen, welche der Kaiser erlegte, Vive l'Empereur! riefen. Es waren als Fasane losgelassene Papageien!!

Unter den zahlreichen letzten Todesopfern in Afrika ist unter andern auch ein Hr. v. Harnier aus Darmstadt zu beklagen, der vor wenigen Monaten am weißen Nil von einem wilden Büffel im wahren Sinne des Wortes zerstampft worden ist.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 20. bis 22. December.

**Kronprinz.** Hr. Leut. im 8. Westf. Drag. Reg. v. d. Borck a. Stendal. Hr. Kammerherr v. Gordenberg a. Oerwielerhödt. Die Hrn. Kauf. Kirchhoff a. Würzburg, Strothgen a. Frankfurt. Hr. Gutsbef. Handt m. Schwesher a. Farnsbüdt.

**Stadt Zürich.** Hr. Oamtm. Hübner a. Weissenhembach. Hr. Landwirth Hübner a. Donndorf. Hr. Hübner a. Bremen. Hr. Kreis-Ger.-Rath Arndt m. Gem. a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Börner a. Magdeburg, Köhling a. Leipzig. Hr. Gutsbef. Kleber a. Magdeburg.

**Goldner Ring.** Hr. Rent. Kühne a. Discherleben. Hr. Defon. Renthaler a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Frige a. Schallin, Brandt a. Eisenberg.

**Goldner Löwe.** Hr. Defon. Hünfel a. Sylva. Hr. Ingen. Schparz a. Halberstadt. Die Hrn. Kauf. Rommeis a. Berlin, Böhm a. Leipzig, Ildo a. Magdeburg.

**Stadt Hamburg.** Hr. Graf Solms-Niedersheim a. Kopsa. Frau v. Otto a. Carlsberg. Frau Hofschau. Formes, Rtl. v. Unruh, Hr. Prof. Taglor u. Hr. Stud. jur. Mouradiff a. Berlin. Hr. Gutsbef. Gabicht m. Rom. a. Bernburg. Die Hrn. Kauf. Schreiber a. Breslau, Freitag a. Mannheim, Peters u. Anabe a. Magdeburg.

**Meute's Hotel.** Hr. Reg.-Rath Jordan a. Merseburg. Hr. Br.-Leut. a. D. v. Dupalest m. Frau a. Frankfurt. Hr. Portiermeister im 26. J. v. v. Troba a. Berlin. Hr. Dr. phil. Hofmann a. Plosta. Die Hrn. Landwirthschafts-Gehr. Wagt a. Künpling. Hr. Büttensmüller Grund a. Remburg. Hr. Kupferschmied Trichel a. Berlin. Hr. Bierbedr. Victor a. Götzen. Die Hrn. Kauf. Zirke a. Marienbütte, Berdel a. Gurtz, Ildo a. Götzen, Böhm a. Apolda.

**Hotel zur Eisenbahn.** Hr. Oberverwalter v. Hainau a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Hausenlein u. Lautenschläger a. Berlin, Ruge u. Widemann a. Dresden, Blümmner a. Nürnberg. Hr. Gutsbef. Jäger a. Danzig.

### Meteorologische Beobachtungen.

21. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Eisdruck	323,35 Bar. L.	325,49 Bar. L.	320,25 Bar. L.	323,03 Bar. L.
Daunderdruck	1,75 Bar. L.	2,07 Bar. L.	1,90 Bar. L.	1,91 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	76 pCt.	90 pCt.	84 pCt.	83 pCt.
Rufhöhe	1,5 G. Rm.	1,6 G. Rm.	1,3 G. Rm.	1,5 G. Rm.

## Bekanntmachungen.

### Konturs-Eröffnung.

**Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,**  
1. Abtheilung,

den 17. December 1862 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Theodor Adlung** hier ist der kaufmännische Konturs eröffnet, und der Tag der Salkungseinfestung auf den 30. Septem-ber d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Fr. Herrmann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. December d. J.  
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 24, anderaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Genussum haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 26. Januar 1863 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, eben dahin zur Konturmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 26. Januar 1863 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. Februar 1863  
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 24, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwäite **Fiebiger, Wille, Niemer, Frisch, Goedecke, Eche, von Dieren, Ceeligmüller und Glöckner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin

versichert von jetzt ab auch Wohn- und Fabrik-Gebäude, Speicher etc., und kalten sich die Unterzeichneten zur Aufnahme von Anträgen für sämtliche Mobilien und Immobilien zu angemessenen billigen Prämienfähen hierdurch bestens empfohlen.

Halle, den 22. December 1862.

**Friedr. Wilh. Dalchow, Haupt-Agent.**

**Louis Trieme, Kleinschmied 7. J. S. Keil, gr. Ulrichsstr. 14.**

Von dem Ufer der städtischen Gasanstalt ist im Laufe der Woche ein **kleiner Hand-Fahn, Nr. 62**, abhanden gekommen. Es werden diejenigen, welche über den Verbleib desselben Nachricht geben können, um gefällige Mittheilung an die Gasanstalt ersucht.

Halle, den 18. Decbr. 1862.

**Die Städtische Gasanstalt.**  
Schröder.

### Auction

von Vieh u. Wirtschaftsgewerben in Mählich.  
Auf den 6. Januar f. J. sollen von Vormitt. 10 Uhr ab

auf dem Precth'schen Gute zu Mählich 3 Pferde, 3 Kühe, 1 Droschke, 1 halbverbederter Kutschwagen, 2 komplette Ackerwagen (davon einer mit breiten Rad), Pflüge, Eggen, Walze, 1 Partie Futtermühen u. dergl. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Veränderungshalber ist baldigst zu verkaufen ein Haus, worin Schenkwirtschaft und Materialhandel Schwunghaft betrieben, nebst Stal-lung, alles neu erbaut, dicht an der Merse-berg-Leipziger Straße, Ob- und Gemüsegarten, 3 Morgen gutes Feld, 1/2 Morg. Wiese. Alles Nähere in der Schenke zu Precth bei Merseburg.

### Eine Ziegelei

in der Nähe Leipzigs, nur einige Fuß von der Ghauffee entfernt, mit 2 Dfen, 2 großen Trockenhäusern und 6 Morgen Ziegelei, soll Familienverhältnisse halber für 11,000  $\mathcal{R}$  bei der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Dabei befindet sich ein schönes, geräumiges Pföfziges Haus, eine große Scheune und ein prachtvoller Garten; das Ganze ist bequem und nach neuer Art gebaut. Umsatz jährlich 700 Mille und kann der Anforderung nicht genügt werden. Auf Adr. G. H. # 41, abzu., an **Ed. Stück-rath** in der Exp. d. Stg., erfolgt das Nähere.

### Dessenklieg Verkauf.

Das uns eigenthümlich gehörige, im Dorfe **Tauhardt** belegene Braubaus mit Zubehör, worin seitler die Brauerei betrieben worden ist, beabsichtigen wir aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Hierzu ist ein Termin auf **Montag den 29. d. Mts.**

**Vormittags 11 Uhr** auf dem **Tauhardt'schen Gasthofe** angesetzt und laden wir Kauflustige ganz ergebenst ein.

Das Braubaus ist mit 1200  $\mathcal{R}$  versichert und kann der größte Theil der Kaufgelber event. darauf stehen bleiben.

**Tauhardt** bei **Bibra**, den 18. Dec. 1862.  
**Franz Köhl** und **Chefrau.**

### Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in der **Burgstraße Nr. 294** in bester Lage der Stadt belegenes **braunberechtigtes Wohnhaus**, enthaltend: **einen Verkaufsladen, 20 Stuben, 11 Kammern, 3 Küchen, bedeutende Kellerräume, Stallungen und Wagenschuppen** etc. aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 22. Decbr. 1862.

**Berger, Burgstraße Nr. 294.**

1800  $\mathcal{R}$  auf sichere Hypothek sofort auszu-leihen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Stg.

Die Commisstelle in einem Material- und Kurzwaaren-Geschäft (Prov. Stadt) ist sofort zu befehen. — Meldungen franco poste rest. Halle # 72.

Ein gewandter Handlungs-Commis, flotter Detailist, findet Stellung. Nachweis ertheilen **C. Nidel & Comp.,** kl. Ulrichsstr. 22.

Ein kleiner Laden wird zum 1. April 1863 zu mietben gesucht. Zu erfragen große Ulrichs-strasse Nr. 1 bei dem Sattlermeister **C. Abelmann.**

Trockene Niederlagen für 10,000  $\mathcal{Q}$  Zucker und lustige Böden für 2000 Wispel Getreide empfohlen **J. G. Mann & Söhne.**

### Verkauf von fetten Schafen.

Auf dem königlichen Domainen-Amte zu Friedeburg stehen

125 fette Schafe,

75 Hammel,

100 sehr fette Lämmer, Kreuzung von Southdown und Merino's, 7-8 Monat alt, zum Verkauf. Letztere geschieht sowohl im Einzelnen als im Ganzen und kann das Vieh nach Belieben des Käufers noch einige Zeit im Futter stehen bleiben.

**L. Zimmermann.**

### Stiller's Hand-Atlas

über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude.

Ausgabe in 63 Karten,

nebst Bericht über den Atlas und Erläuterungen zu den einzelnen Karten. — 1856.

Du. Fol. gebunden zum herabgesetzten Preise von 6 Hlr.

bei **Jul. Fricke**, Buchhandlung,

Barfüßerstraße Nr. 7.

Einem Heizofen mit Kachelauflage verkauft Unterberg Nr. 5.





**Königliche Hof-Thee-Handlung**

von **F. J. Seeger in Hannover**

Einem geehrten Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich für dortigen Platz an Herrn

**Ferdinand Wiedero**

ein **Commissions-Lager meiner Thee's** übertragen habe, weshalb ich sämtliche Thee-Sorten, welche in versiegelt, mit meiner Firma versehenen 1/3 U. Packeten, à 25 Sgr bis 3 Rpr. R, zu selbigen Preisen als bei mir verkauft werden, zu gefälligen Einkäufen bestens empfohlen halte.

Hannover, den 20. December 1862.

**F. J. Seeger.**

Mich auf obige Anzeige beziehend, empfehle die mir aus der rühmlichst bekannten **Königlichen Hof-Thee-Handlung** des Herrn **F. J. Seeger in Hannover** übersandten **echt chinesischen Thee's**, deren vorzügliche Güte und billige Preisnotirungen bereits in den weitesten Kreisen besten Anflang fanden, auf das Angelegentl. und setz mich eine so eben empfangene Sendung der feinsten frischen Thee's in den Stand, meine geehrten Abnehmer aufs Beste bedienen zu können.

Beim Wiederverkauf werde entsprechenden Rabatt gewähren.

Halle, den 22. December 1862.

**Ferdinand Wiedero,**

Markt und Bärgeßenecke Nr. 1.

Als passende **Weihnachtsgeschenke**

empfehle:

**Fein decorirte italienische Körbchen,**

mit frischen ital. u. span. Früchten,

sauber gearb. **Körbchen** mit 4 versch. allerfeinst.

**Bordeaux-Liqueur-Crèmes** in kl. Original-Flaschen,

spfr. franz. **Biscuit Dessert de Guillot,**

do. **Biscuit de la couronne à la**

**Vanille,**

do. **Biscuit Guillout-Chables,**

do. **Biscuit de Paris** in Cartonnagen,

**echt engl. Biscuit** in versch. Sorten,

**frische spanische Weintrauben,**

**Catites-Rosinen** in Enveloppes in wunderschönen Trauben,

**Chinoises verts, Comquots-Orangen,**

in chines. Original-Kruken, Chow-Chow in gleicher Verpackung.

Ausserdem empfehle **alle der Saison angemessene Delicatessen** in echter, frischerer u. bester Qualität,

**täglich frische Austern** u. die feinsten Seefische zu den Feiertagen.

**G. Goldschmidt.**

**Strasburger Pasteten**

von **Gänseleber, Fasanen, Schnepfen,**

**Perdreaux rouges, Schnepfen, Poulets à la reine,** empfehle nebst

**Galatine de fois gras.**

Aufträge auf **fein decorirte Salate** zu den Feiertagen nehme zur prompt. Ausführung gern entgegen.

**G. Goldschmidt.**

**Zur grünen Tanne bei Zöberitz.**

Am 1. Weihnachts-Feiertag **Improvisatorisch-Declamatorischer Vortrag** von Herrn **Ducholzi.**



Drei fette Kühe und zwei desgl. Ochsen stehen zum Verkauf bei Richter in Gröbers.

Ein Schaukelpferd, in natura gefertigt, ist noch billig zu verkaufen bei E. Rudloff, Täschnerstr., Herrenstraße 3.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Reisszeuge**

eigener Fabrik von vorzüglicher Güte,

**Brillen u. Lorgnetten**

mit den feinsten Crystallgläsern,

**Thermometer**

in 60 verschiedenen Sorten von 5 Sgr an,

**Stereoscopenbilder,**

die neuesten und schönsten, von 2 1/2 Sgr an,

**Barometer**

mit vorzüglich ausgefochten Röhren,

**Fernröhre u. Operngucker**

mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung,

**Microscope**

von 3 - 25 Rpr in Mahagonitästen,

**Protzens Kupferschablonen,**

ein sehr interessantes Weihnachtsgeschenk f. Kinder, empfehlen

**Paul Colla & Co.,** gr. Schlamm 10.

Werkstatt für mathem., physik. u. optische Inst.

**Weintraube.**

Heute Dienstag den 23. December

kein Concert.

Das nächste Abonnements-Concert

findet den

**3. Weihnachtsfeiertag**

statt. Anfang 3 Uhr. **John.**

Den 2ten Weihnachtsfeiertag Abends 7 1/2 Uhr

**Soirée**

der vereinigten Männerliedertafel.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren

**Cundius,** große Klausstraße Nr. 33,

**Eder,** Schmeerstraße Nr. 2, und **Nickelt,**

gr. Ulrichstraße Nr. 50.

**Ösmünde.**

Den 2ten Weihnachtsfeiertag Tanz, wozu

ergebenst einladet **W. Kraemer.**

**Landwirthschaftlicher Verein,**

diesmal zu Köglitz,

Montag den 29. December Nachm. 4 Uhr.

**Der Vorstand.**

Ein Pelzfragen ist gefunden worden und kann denselben der Eigenthümer gegen Insetionsgebühren in Empfang nehmen.

**P. Wesold,** Gürtlermstr. u. Neußliberarbeiter.

Ein Bahnschlüssel gef. Zu erfragen bei

**Aug. Hädicke** in Fienstraße Nr. 54.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 6 1/2 Uhr starb an den Folgen des Scharlachs unser guter lieber **Paul** im

Alter von 3 Jahren weniger 4 Tagen. Zum heiligen fröhlichen Christfeste vor 3 Jahren wurde uns das Kindlein von Gott gegeben, und zum

fröhlichen Christfeste ist er uns wieder genommen. Das heilige freudige Fest ist uns zu einem Fest

der Trauer gemacht. Alle, welche diesen herzigen Knaben kannten, werden unsern Schmerz

ermeßen und gewiß Theil daran nehmen. Der gute Gott, welcher uns in Jahresfrist schwere Last auferlegt, wolle uns dieselbe tragen helfen

und unsere gebeugten Herzen wieder aufrichten: „Ich murre nicht, das Maas der Leiden steht bei Gott.“

Um Beileid bitten:

**G. A. Sarwek,** Lehrer, und Frau, und die 5 Geschwister des Verbliebenen.

Halle, den 21. December 1862.

**Dank.**

Ich kann nicht unterlassen, den vielen Freunden meines verstorbenen Mannes, so wie dem Herrn Pastor **Hoffmann** meinen innigsten Dank auszusprechen.

Halle, den 21. Decbr. 1862.

Wittwe **Küpp.**

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schade  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 300.

Halle, Dienstag den 23. December  
Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

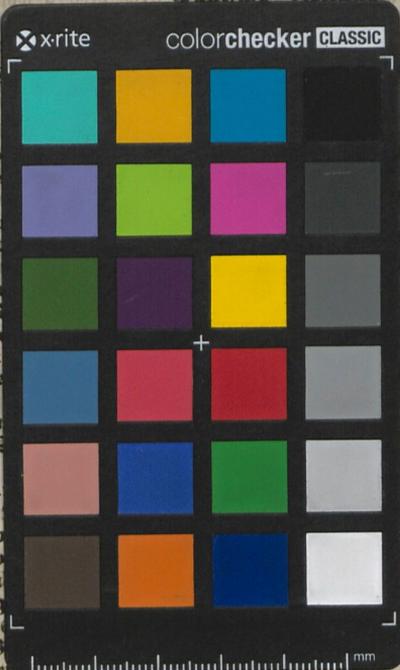
Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (März 1863) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des königlichen Landraths- und des Saalkreises auch in unserer Zeitung enthalten sein werden.

Stetige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtigen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.  
Halle, den



G. Schwetschke'scher Verlag

Turin, So  
Decret, welche  
Garibaldi ist  
nach Cabrera zu  
Wien, So  
mehrere hiesige  
dem Befehle De  
überschritten un  
selbst Blockhäuf  
rückt zum Kam  
die Armee in de  
den diesseitigen  
überreicht haben  
London, E  
England werde  
Großmächte ein  
konstitutionelle  
Paris, So  
mit, daß der p  
Ferdinand ha  
vollständig ausg  
Die „Temp  
nisterium den B  
in Neapel zu er

retet das  
dnet. —  
nen und  
berichten  
on unter  
Grenze  
um da  
tenegro  
bereits  
ten soll  
Protest  
r“ sagt,  
daß die  
kräftige  
“ theilt  
König  
n Thron  
tige Mi  
rmora

Von der polnischen Grenze, Sonnabend d. 20. Decbr. Die Regierung soll dem geheimen Centralcomité auf die Spur gekommen sein. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, darunter der Sohn des Banquier Gystein, Präses der Warschan-Wiener Eisenbahn-Direction.

## Deutschland.

Berlin, d. 21. December. Die gestrige „Sternzeitung“ enthält nachfolgenden Artikel: „Die Verhandlungen über das Projekt einer Delegirten-Versammlung veranlassen die „Nat.-Ztg.“ (Nr. 590) zu der Auseinandersetzung, daß die preussische Regierung bei ihrem Widerstande gegen den Versuch, Preußen am Bunde zu majorisieren, unter den obwaltenden Umständen im eigenen Lande nicht die genügende Unterstützung finden werde. Wir können die Beforgnisse der „Nat.-Ztg.“ nicht theilen: es ist uns unmöglich, uns der Voraussetzung anzubehalten, daß die Opposition gegen Maßregeln der in-

feindseligen Angriffen widerstandslos preiszugeben. Die Regierung hat den Antagonismus, der jetzt am Bunde breiten-Frage mit besonderer Schärfe sich geltend macht, gerufen, noch befördert; sie hat ihn vorgeschunden und ist haft verpflichtet, inmitten der Konsequenzen desselben das Interesse mit allem Nachdruck zu wahren. Obgleich sie hierzu befißt und einer besonderen Unterstützung nicht bedarf, so doch dem patriotischen Sinne der Bevölkerung das Schuldig zu sein, daß sie ihrerseits nicht im Geringsten bei kräftiger Abwehr jeder dem Staatsinteresse von außen Gefährdung auf den Beifall und — falls es notwendig auch auf die Unterstützung aller derer rechnen zu können Machtstellung und das Ansehen des Staates überhaupt liegt; und sie baut fest darauf, daß bei der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes das Bewußtsein der Pflicht gegen den Staat stärker ist und stets stärker bleiben wird, als der Parteinahme. Wenn es darin nicht ausdrücklich gesagt wäre, man würde den Gedanken verfallen, daß diese Polemik gegen den erwähnten Artikel gerichtet wäre, in welchem nur gesagt wird, daß die Regierung nicht darauf rechnen können, das Geld für die Heilung im Hinblick auf den Conflict mit den würtzburger ohne weiteres bewilligt zu erhalten, an dessen Schluß es heißt: „Man wird nicht umsonst an den Patriotismus des preussischen Volkes Berufung einlegen, wenn klare Bürgschaften des Erfolges sind.“ Daß dies die Ansicht nicht nur „eines nennenswerthen Theils der preussischen Nation“, sondern der ungeheuren, dem Reichstagen vertretenen Majorität ist, weiß auch die „National-Ztg.“, die stets die liberale Partei Preußens in Deutschland als eins ihrer ersten Ziele betrachtete, reactionäre Partei, unter andern auch Herr v. Bismarck, der in der Person des Fürsten von Dalmatien triumphirte. Es lautet komisch, wenn ein actionäres Blatt seine Gegner belehren will, daß die Pflicht des Staats stärker sein müsse, als der Parteigeist.

Die Erlasse der Minister des Innern und der Justiz, die der preussischen Presse eine ziemlich scharfe Kritik. So ist die „National-Ztg.“ über den Erlaß des Grafen Eulenburg, die „National-Ztg.“ werde denselben mit der äußersten Hefigkeit angegriffen statt von Eulenburg vom Grafen Schwerin unterzogen, denn Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung — wie auch der Minister des Innern Graf Schwerin verlangt — habe in den Augen der Feudalen einen ungerechtfertigten Angriff auf die Verfolgungslust bedeutet, gegen welche sie ihre Beamten in Schutz genommen. Das jetzige Ministerium